

REZENSIONEN

Niklas Reese (Hg.): *Hoffentlich EZ-versichert. Die Folgen von Entwicklungspolitik für soziale Sicherheit in Asien*

Essen: Asienstiftung, 2006 (= Focus Asien Nr. 29), 66 S., 5 € (auch online abrufbar)

Das Verständnis von Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit (EZ) wurde in den letzten Jahren durch die "Millennium Development Goals" (MDG) der UN global neu definiert. Acht international vereinbarte Ziele, messbar durch insgesamt 48 Indikatoren, sollen bis zum Jahr 2015 erreicht werden. Die Millenniumserklärung beschreibt globale Herausforderungen und die Agenda für die internationale Politik. Die Vorstellung des Auswärtigen Amtes bezüglich EZ wird dahingehend geteilt, dass es als wichtigstes Anliegen angesehen wird, den Ländern des Südens die Teilhabe an den Chancen der Globalisierung zu ermöglichen und den Abstand zu den Industrieländern im Rahmen dieses rasant fortschreitenden Prozesses zu verringern.

Mit diesen theoretischen Ansprüchen und vor allem ihrer gegenwärtigen Ausgestaltung setzt sich die von Niklas Reese herausgegebene Broschüre *Hoffentlich EZ-versichert. Die Folgen von Entwicklungspolitik für soziale Sicherheit in Asien* auseinander. Die Ausgabe ist im Rahmen des Projekts "Armut, soziale Unsicherheit und die Zukunft sozialer Sicherung in Südostasien und China" entstanden. Die dreizehn Beiträge wurden von Autoren verfasst, die sich aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeiten – beispielsweise in diversen Netzwerken, Organisationen oder Hilfswerken – schwerpunktmäßig mit der Region Asien beschäftigen. Somit verdichtet die Broschüre Informationen und Diskussionen zu zentralen Problem-

feldern in, durch und trotz EZ in Asien. Dem kritischen Grundtenor ist zu entnehmen, dass sich Entwicklungspolitik unter den Bedingungen der Globalisierung neu gestalten muss, um humane, demokratische und gerechte Strukturen zu schaffen.

Ulrike Bey erörtert in ihrem Beitrag das Verhältnis von burmesischem Militärregime und dem Bedürfnis nach grundlegender sozialer Sicherung. Politische Transformation, Einbeziehung und Förderungen lokaler Organisationen sowie internationale, unabhängige Hilfe stellen ihrer Ansicht nach Maßnahmen dar, die den Menschen in Burma Nutzen bringen können. Anna Dirksmeier untersucht am Beispiel der Arbeit von Misereor in den Philippinen, inwieweit Kooperation zwischen Zivilgesellschaft, NGOs und staatlichen Stellen zu partizipativen Mechanismen führen kann.

Die Autoren Helga Range und Steffen Range widmen sich einem Förderprojekt in den Philippinen und den Erwartungen der Akteure: Ansässige Projektpartner, Empfänger auf der Dorfebene, Regierung und Politiker sowie Förderer sind involviert und verdeutlichen die Bedeutung von Entwicklung und Zusammenarbeit. Chris Lang zeigt die Folgen der staatlich geförderten (Industrie-) Plantagenexpansion in Indochina auf: Neben ökologischen Problemen treten soziale, politische und kulturelle Entsicherungen auf. Folglich wirft der Autor die Frage auf, für wen Entwicklung bestimmt ist. Manuel Geller behandelt Thailands Tourismusförderung. Er beschreibt schwerwiegende Transformationsprozesse und die Verschärfung sozialer Disparitäten aufgrund des am Weltmarkt und globalen Wettbewerb orientierten Tourismus.

Anne Lanfer und Armin Paasch stellen die Diskrepanz zwischen EZ seitens bi- und

multinationaler Geber und deren propagierten Leitlinien sowie dem Problembewusstsein der jeweiligen Institutionen hinsichtlich philippinischer Agrarreformen dar. Walter Kieweg betrachtet die europäische und deutsche Entwicklungspolitik zu Asien und zeigt, wie der Eindruck entsteht, dass das EZ-Konzept aufgrund neoliberaler Weichenstellung nicht genügend zur nachhaltigen Zusammenarbeit beiträgt. Astrid Lipinskys Beitrag beschäftigt sich – unter Bezugnahme auf die soziale Sicherheit von Frauen – mit den Veränderungen der internationalen EZ zu China.

Martina Backes und Mary Lou U. Hardillo bearbeiten in ihren Aufsätzen den Themenkomplex Migration. Backes zeigt auf, wie der neuerdings gepriesene positive Zusammenhang von Migration und Entwicklung die menschlichen Kosten der Migration völlig ausblendet. Hardillo hingegen stellt die Sozialkosten heraus, die durch Migration auftreten: Veränderte Wertvorstellung, Verlust des traditionellen Rollenverständnis oder auch Beeinträchtigung von inter- sowie intrafamiliären Beziehungen werden von ihr beschrieben. Ein Überblick über die Asiatische Entwicklungsbank (von Dorothy Guerrero), ein gekürztes Diskussionspapier des ASIA PACIFIC CIVIL SOCIETY FORUM (von Niklas Reese) sowie eine Zusammenstellung über den Stand der MDGs in Asien (von Niklas Reese) komplementieren diese Broschüre.

Es ist den Autoren sehr gut gelungen, diverse Problemfelder in Asien unter dem Aspekt der sozialen Sicherheit zu thematisieren. Dabei werden die Themenbereiche Armut, soziale Unsicherheit und Globalisierung im Einzelnen aufgegriffen, jedoch auch in ihrer Interdependenz analysiert. Des Weiteren erweist sich die Zusammenstellung der Broschüre als sehr interessant, da einerseits die Länderbezüge einen guten Überblick über Asien bieten, andererseits die inhaltlichen Bezüge die gegenwärtige entwicklungspolitische Situation in Asien prägnant beschreiben.

Der Band *Hoffentlich EZ-versichert* kann folglich all den Lesern empfohlen werden, die etwas über EZ und die Umsetzung von Entwicklungspolitik in Asien anhand ausgewählter Beispiele erfahren wollen. Die jeweiligen Ausführungen bieten eine solide Grundlage, um sich mit theoretischen Konstrukten der EZ, wie beispielsweise den MDGs, und mit den entwicklungspolitischen Richtlinien seitens Deutschland, der EU und internationaler Finanzinstitutionen auseinander zu setzen.

Verena Sommer

Mike Davis: Planet der Slums

Berlin/Hamburg: Assoziation A, 2007, 248 Seiten, 20 €

Stadtforscher aller Welt haben seit der Jahrtausendwende alle Hände voll zu tun – Kofi Annan betitelte das 21. Jahrhundert mit dem "Jahrtausend der Städte". Stadt- v.a. Megastadtforschung erlebt zurzeit weltweit einen Förderboom. Kein Wunder, denn erstmals leben mehr Menschen in der Stadt als auf dem Land, und die Zahlen sprechen für sich: die derzeitige Stadtbevölkerung von 3,2 Mrd. übertrifft die Weltbevölkerung von vor 45 Jahren – so Mike Davis im Einführungskapitel seines neuen 2006 auf englisch erschienenen Buches.

Die Megastadtforschung erstreckt sich über alle Disziplinen, viele Studien stehen in direktem Zusammenhang mit multilateralen Politinstitutionen wie der UN-Habitat, die selbst Teil der übergreifenden Netzwerkorganisation "Cities of Alliance" ist. Die Bekämpfung der Armut in den Städten und die Erforschung der Kontrolle und Qualität von Wachstumsprozessen stehen im Zentrum dieser Studien. Begegnet man den neuen Stadttypen in Lateinamerika, Afrika und Asien normativ mit dem städtebaulichen und kulturellen Leitbild der europäischen Stadt, kann dies zu einem dualistischen Blick auf außereuropäische Megacities führen: Entweder skizziert man sie als abschreckende Rie-